

David Hollenstein  
Salome Perreten

# PFERDEHOF KLOSTERBERG

Nicht mit mir!



*Adonia*

# Hörspiel-CD in Schweizerdeutsch



## Pferdehof Klosterberg 4 – Nid mit mir!

- Ab 8 Jahren
- Adonia Verlag, CH-Brittinau, E85102



## **Band 1 – Rätselhafte Vorfälle**

160 Seiten, Adonia Verlag  
ISBN 978-3-03783-080-2

## **Band 2 – Einer für alle**

204 Seiten, Adonia Verlag  
ISBN 978-3-03783-099-4

## **Band 3 – Handyfilm mit Folgen**

204 Seiten, Adonia Verlag  
ISBN 978-3-03783-110-6

© Adonia Verlag, CH-4805 Brittinau  
[www.adonia.ch](http://www.adonia.ch)

Lektorat: Adonia Verlag  
Satz: David Hollenstein  
Coverbild: [istockphoto.com/Callipso](https://www.istockphoto.com/Callipso)

ISBN 978-3-03783-132-8

### **David Hollenstein**

David Hollenstein (1979) ist verheiratet und hat vier Kinder. Er studierte praktische Theologie und ist der Autor von vielen Hörspielen in Schweizerdeutsch. Seine erste Jugendkrimi-Serie «Jan & Co.» ist bei vielen Kindern und Jugendlichen beliebt. Er schreibt auch Ratgeber für Erwachsene.

### **Salome Perreten**

Seit Teenagerjahren ist die 1989 geborene Bernerin Salome Perreten begeisterte Leserin und Reiterin. Inspiriert von den vielen Storys schrieb sie an eigenen Geschichten. Sie ist verheiratet und lebt im Berner Oberland.



# Inhalt

## *Freitag*

Eine ganz wichtige Nachricht .....	5
Ein Hund wird vermisst .....	8
Ein Lagerfeuer .....	18
Von den Bergen in die Stadt .....	26
Eine merkwürdige Begegnung .....	30
Wiederssehen .....	45
Die ältere Schwester .....	55
Flucht aus dem Wald .....	63
Auf dem Pferdehof .....	86
Eine lange Nacht .....	95

## *Samstag*

Das Fohlen .....	105
Bei Schwester Mathilda .....	112
Der Anruf .....	122

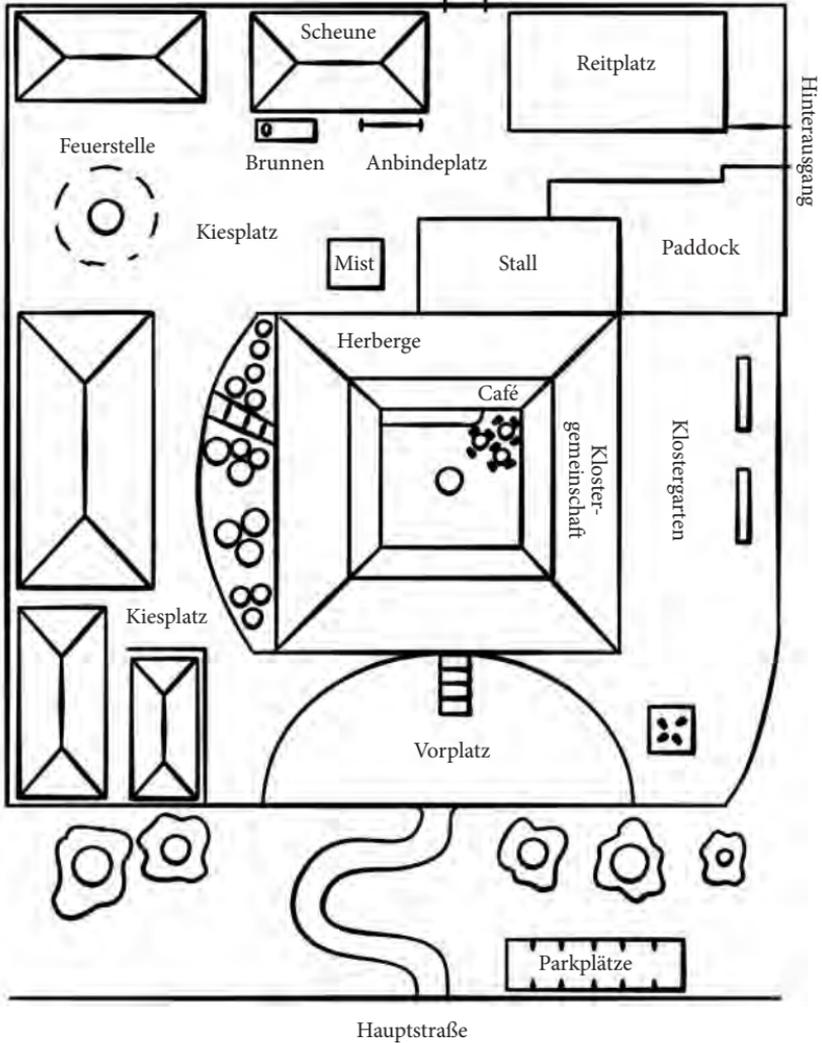
## *Sonntag*

Unrecht in der Stadt .....	131
Zum Flughafen .....	135
Die Fantasia .....	145
Der Gemüsekelter .....	151
Die Vorratskammer .....	158
Die Autobahnraststätte .....	169
Fröhliche Vorbereitungen .....	180

## *Montag*

Der große Tag .....	187
Der Reiter .....	192

# Kloster mit Pferdehof



### Eine ganz wichtige Nachricht

Amelia bog fröhlich in den Korridor ein, der zu ihrem Klassenzimmer führte. Es war der letzte Vormittag vor den Sommerferien. Da war nicht mehr allzu viel zu befürchten. Sie wusste, wie ihr Schulzeugnis aussehen würde: Die Noten waren nicht überragend, aber sie waren gut. Und da sie diese mit Fleiß erarbeitet hatte, war sie trotzdem stolz darauf. Die Lehrerin hatte versprochen, dass sie sich an diesem Morgen einen Film anschauen, wenn sie schnell genug das Klassenzimmer aufräumten. Es würde also ein gemütlicher Morgen werden.

Aber Amelia hatte nicht mit Emma gerechnet.

Die beiden teilten sich das Pult und kamen gewöhnlich ganz gut miteinander aus. Den Platz neben Emma hatte sie sich nicht ausgesucht, er war ihr von der Lehrerin zugeteilt worden. Sie hatte nichts dagegen gehabt, denn Emma war angesagt. «Beliebt» war das falsche Wort. Zwar gab Emma in der Klasse den Ton an und deshalb wollte fast jede in ihrer Gunst stehen. Aber es war anstrengend, es Emma immer recht zu machen.

Amelia setzte sich an ihren Platz, als Emma ihr demonstrativ den Rücken zukehrte. Sie hatte keine Ahnung, was heute ihr Problem war.

Als es kurze Zeit später darum ging, Dreiergruppen zu bilden, um in diesen die Aufräumarbeiten zu erledigen, wandte sich Emma sofort zwei anderen Mädchen zu.

«Was ist dein Problem?», fragte Amelia direkt.

Aber Emma schaute sie nur mit gleichgültigem Blick

an und wandte sich dann den anderen beiden Mädchen zu. Diese redeten über eine Mila, die Amelia nicht kannte.

Erst in der dritten Pause rückte Emma heraus, was sie störte: «Ich habe dir eine Nachricht geschickt und du hast nicht zurückgeschrieben!»

Amelia verstand nicht ganz. «Wir haben gestern Nachmittag noch miteinander geschrieben. Und heute Morgen sehen wir uns ja schon wieder. Was war denn so wichtig?»

Emma verdrehte die Augen. «Du hast wohl etwas gegen mich, sonst hättest du mir zurückgeschrieben.»

«Das stimmt doch nicht. Du weißt doch, dass ich mein Handy nicht immer dabei habe und es abends ausschalte, um gut schlafen zu können. Wenn ich nicht sofort zurückschreibe, hat das doch nichts mit dir zu tun», versuchte Amelia zu erklären.

«Pah!» Emma blickte zu den beiden anderen hinüber. «Ich wünschte, ich hätte Mila als Freundin. Die ist wenigstens total cool.»

«Wer ist Mila?», fragte Amelia.

Wieder verdrehte Emma die Augen. «Die ist viel cooler als du.»

Eine Schülerin klärte sie auf: «Mila ist die Hauptdarstellerin der neusten Fernsehserie. Die ist so cool.»

«Ich dachte, die Coolste sei Luna», entgegnete Amelia. Bis vor wenigen Tagen wollten ihre Schulfreundinnen alle noch Luna sein und übertrumpften einander mit «Soi Luna»-Kleidern und -Gegenständen.

«Nein, die ist Schnee von gestern. Aber Mila ist echt abgefahren.» Emma drehte sich um und ging weg. Die

anderen beiden Schülerinnen folgten ihr auf den Fersen.

Amelia blickte ihnen hinterher und fragte sich, was das wohl für eine superwichtige Nachricht gewesen war, die Emma ihr geschickt hatte.

Vor dem Mittagessen schaute sie auf ihrem Handy nach.

Emmas Selfie-Foto leuchtete auf der linken Seite und rechts davon stand: «Gute Nacht.»

## Ein Hund wird vermisst

Die Sonne schien von dem wolkenlosen Nachmittags-himmel. Zusammen mit den warmen Temperaturen war es ein herrlicher Ferienauftakt.

Die beiden Pferde Navaro und Butterfly waren schnell aufgesattelt und schon ritt Amelia neben ihrer älteren Schwester Lina durch die Ausfahrt des Pferdehofs Klosterberg.

Sie erzählte ihr davon, wie anstrengend Emma am Morgen in der Schule gewesen war. Das half ihr zu vergessen. Aus Trotz hatte sie ihr Handy zuhause gelassen. Es musste niemand meinen, sie sei immer und überall erreichbar. Erst recht nicht, wenn sie bei den Pferden war.

Amelia beugte sich leicht nach vorn und tätschelte Navaros Hals. Sie freute sich so auf die Sommerferien. Sie würden viel Zeit auf dem Pferdehof verbringen können.

An der Landstraße verlangsamten sie den Schritt und ließen einen Kleinlaster vorbei.

Navaro tänzelte vor und zurück, bis er die Straße endlich überqueren konnte.

Amelia drückte ihn sanft in den Bauch und drängte vorwärts. «Hü!»

Die Hufe schlugen auf den Asphalt und als sie auf der anderen Seite wieder die Naturstraße unter sich hatten, gab Amelia das Zeichen zum Galopp.

Navaro spurtete los und Amelia flog auf ihm mit. Ihre Haare flatterten unter dem Reithelm hervor. Sie spürte seine kräftigen Beine vor- und zurückschnellen und sie passte sich seinen Bewegungen an, während die Sommerweiden links und rechts an ihr vorbeirauschten.

Lina und Butterfly waren direkt hinter ihr.

Die hohen Tannen am Waldrand kamen immer näher. Davor hatte ein Bauer Heu in langen Walmen aufgereiht. Etwas später würde er sie mit dem Traktor und einer Maschine im Schlepptau zu Heuballen verarbeiten.

Der längste Walm ragte hoch hinaus und versperrte ihnen den Weg.

Amelia nahm die Herausforderung an und spürte, wie sich Navaros Muskeln anspannten. Er hatte das Hindernis auch ins Visier genommen.

Sie hob sich ein wenig aus dem Sattel und beugte sich vornüber, um im Gleichgewicht zu bleiben. «Hü!», rief sie und blickte nach vorn, wie sie es im Springunterricht bei Ramona gelernt hatte.

Der Graswalm kam schnell näher und Navaro holte mit den Vorderbeinen aus, bis er kurz davor war. Dann stieß er sich mit den Hinterbeinen ab und flog über das Hindernis.

Hier oben erlebte Amelia einen Augenblick der Schwerelosigkeit, das schönste Glücksgefühl, bevor sie auf der anderen Seite bei der Landung kurz gegen den Sattel gedrückt wurde. Sofort stellte sie ihr Gleichgewicht wieder her. An ihrer Haltung bei der Landung musste sie noch etwas arbeiten.

Hinter sich hörte sie den freudigen Jauchzer ihrer Schwester, die es ihr offenbar nachgemacht hatte.

Amelia zeigte ihrem Wallach mit einem kleinen Hal-  
tungswechsel auf dem Sattel an, dass sie die Gangart  
wechseln wollte. Prompt parierte das Pferd durch und  
trabte am Waldrand entlang weiter.

«Himmlisch!», rief Lina, während sie aufholte und neben Amelia her ritt.

Diese nickte nur. Sie war gleicher Meinung, aber sie hatte bereits etwas anderes entdeckt.

Weiter vorn trat eine Frau aus dem Wald heraus und drehte sich hin und her, um in alle Richtungen blicken zu können. Dabei hatte sie Mühe, auf dem unebenen Boden das Gleichgewicht zu halten. Als sie die beiden Reiterinnen sah, winkte sie ihnen hilfesuchend zu.

Amelia und Lina ritten zu ihr hin und hielten neben ihr an.

«Habt ihr einen Hund gesehen?», fragte die Frau ohne Begrüßung.

Die Schwestern blickten sich kurz an und schüttelten den Kopf. Ein freilaufender Hund war nicht gerade das, was sie sich für ihren Ausritt wünschten.

«Kurz vor Mittag bin ich mit ihm spazieren gegangen», erklärte die Frau. «Plötzlich rannte er einfach davon. Ich hatte ihn nur kurz von der Leine gelassen. Ich weiß nicht, ob er einem Kaninchen hinterhergerannt ist oder ob er sonst etwas Interessantes gesehen hat.» Sie blickte sich immer wieder um. Ihr Blick hatte etwas Verstörtes an sich. «Ich suche nun schon seit drei Stunden nach ihm.»

«Wo haben Sie ihn zuletzt gesehen?», fragte Lina.

Die Frau erklärte ihnen die Stelle, wo Carlos, wie sie ihren Hund nannte, im Unterholz verschwunden war.

Lina wusste, wo das war. «Wir reiten in einem Bogen auf die Stelle zu. Wir werden die Augen offenhalten.»

«Vielen Dank! Ich bin um jede Hilfe froh. Ihr seid die Ersten, die ich antreffe», sagte die Frau und erklärte, wo sie ihr Auto abgestellt hatte und wo sie wohnte, damit die Reiterinnen allfällige Beobachtungen melden konnten.

Amelia und Lina gaben ihren Pferden sanft das Zei-

chen zum Weitergehen.

Hinter sich hörten sie die Frau nach Carlos rufen. Je weiter sie ritten, desto leiser wurde ihre Stimme.



Sie ritten auf dem Waldweg bis zu der Stelle, wo Carlos ausgerissen war.

Es war alles ruhig.

Zuerst stieg Lina aus dem Sattel und glitt zu Boden.

Butterfly blickte sich neugierig nach etwas zu fressen um. Er sah Grasbüschel am Wegrand und drängte darauf zu. Lina hielt ihn ruhig, aber bestimmt zurück, bevor sie ihn in einem engen Kreis einmal um sich selber drehen ließ. Danach führte sie ihn selber zum Grasstreifen. Es war ihr wichtig, dass Butterfly auch bei kleinen Dingen nicht die Führung übernahm. «Hoffentlich findet die Frau ihren Hund wieder. Sie sah ziemlich mitgenommen aus.»

Amelia stieg ebenfalls ab und schmunzelte. «Vielleicht hat sie ja schon vorher so ausgesehen und ihr Hund ist deswegen weggelaufen.»

Lina zog die Zügel in die Höhe, damit Butterfly nicht darauf trat. «Sei ein bisschen nett zu ihr. Sie tut mir leid.»

«Mir tut der Hund leid. Ich hätte auch gerne einen Hund.»

«Das würden unsere Eltern nie erlauben.»

«Ich weiß.» Amelia führte Navaro ebenfalls zu dem Gras am Wegrand.

Plötzlich deutete Lina von den Pferden weg. «Was ist das

da drüben? Da hängt etwas über einem Ast.»

«Kein Hund», antwortete Amelia.

«Aber ein Stück Stoff. Ich sehe mir das aus der Nähe an.» Lina streckte ihrer Schwester die Zügel von Butterfly hin.

Diese hatte aber nicht die Absicht, hier nur herumzustehen. «Sonst lässt du ihn doch auch einfach so grasen, ohne dass ihn jemand halten muss.»

«An dieser Kreuzung ist ein Hund weggelaufen. Was ist, wenn ihn etwas erschreckt hat?» Lina drückte Amelia die Zügel fest in die Hand. «Was immer das auch war, es könnte auch die Pferde erschrecken.»

Amelia schluckte und blickte sich um. Hier kreuzten sich zwei kaum benutzte Waldwege. Sie ritten auch nur selten hier durch. Außer hohen Bäumen gab es hier nichts.

Plötzlich fiel ihr auf, dass der Wald hier anders aussah als an den anderen Stellen, wo sie öfters durchritten. Meistens konnte man zwischen den Baumstämmen den Waldboden sehen. Natürlich gab es auch anderswo Gestrüpp und Farne, die am Boden wucherten, aber hier wuchsen die Dornen zwischen den Baumstämmen zwei, drei Meter hoch. Irgendwie war ihr dieser Ort unheimlich. Was könnte den armen Hund erschreckt haben? Es schauderte sie, als sie daran dachte, dass der Hund durch diese Dornen gerannt war und nun vielleicht nicht mehr herausfand.

Amelia hielt die beiden Zügel etwas fester.

Lina hob das violette Stück Stoff vom Baumzweig. Es war ein seidenes Halstuch. «Das könnte der Frau mit dem Hund gehören. Sollen wir es ihr mitbringen?»

«Vielleicht hat sie ja noch mehr verloren als nur ihren Carlos.» Amelia schob Navaro etwas zur Seite, der immer näher an Butterfly herankam und sie einklemmte.

«Wie lange hängt das wohl schon da? Hier kommt nur selten jemand vorbei.»

«Heute sind hier mindestens schon zwei Leute durchgekommen», sagte Amelia. «Die Frau mit Carlos und noch jemand anderes.»

Lina blickte sie fragend an. «Woher willst du das wissen?»

«Das Tuch wurde frühestens heute Morgen verloren.»

«Wieso?»

«Riech mal daran.»

«Was?»

«Los, mach schon!», rief Amelia ungeduldig, als Navaro sie schon wieder gegen Butterfly drückte.

Lina hielt sich das Tuch an die Nase. Es roch gut.

«Riecht es nach Natur oder nach Waschmittel oder Parfüm?», fragte Amelia.

Lina roch nochmals daran. «Ganz wenig Waschmittel.»

«Letzte Nacht ist ein wunderschönes Gewitter vorübergezogen. Dieses Seidentuch sieht dafür zu neu aus.»

Da musste ihr Lina zustimmen. «Und warum sind bereits zwei Personen durchgekommen?»

«Weil niemand sein eigenes Tuch da hinhängt», erklärte Amelia. «Die erste Person hat es verloren und die zweite hat es aufgehoben und über den Ast gehängt.»

«Kluges Köpfchen», gab Lina zu, dann deutete sie in den Wald hinein. «Da hinten führt ein schmaler Weg ins Dickicht.»

Amelia blickte in die angegebene Richtung. «Das sieht